

# Correspondent

Ersteht  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 19. März 1880.

№ 32.

## Der Antrag Stumm.

Die „Frankfurter Zeitung“ bespricht in einem längeren Artikel die Frage der Altersversorgungs- und Invalidenkassen für Arbeiter. Nachdem sie sowohl Herrn Stumm und die Freunde seines Vorschlages als auch dessen Gegner ziemlich scharf bemäkelt hat, behauptet sie, daß man den Kernpunkt der ganzen Frage nicht erfaßt habe, und sagt dann schließlich:

„Dieser Kardinalpunkt liegt, kurz gesagt, in der Thatsache, daß nur allgemeine, alle Arbeiter eines Erwerbszweiges obligatorisch umfassende Kassen im Stande sind, dem Arbeiter die Betheiligung auch wirklich zu ermöglichen. Die freien Kassen werden immer nur den Elite-Arbeiter in ihr Bereich ziehen, denjenigen, der über die conventionellen Lebensbedürfnisse seiner Klasse gelohnt wird. Nur dieser kann dauernd den Kassenbeitrag aufbringen. Aber um diese Arbeiter, welche auch ohne Kassen im Stande sind etwas zu ersparen, handelt es sich nicht; es handelt sich vielmehr um die große Masse der gewöhnlichen Arbeiter, deren Lohn nur ausnahmsweise über das Nothdürftige steigt. Hier ist der einzelne Arbeiter den Verhältnissen gegenüber, welche den Arbeitsmarkt beherrschen, völlig machtlos. Erst wenn Alle gezwungen werden, die Versicherungsprämie mit in den Kreis ihres nothwendigen Lebensbedarfes aufzunehmen, muß ein allgemeines Steigen des Lohnes etwa um den Betrag jener Prämie erfolgen. Es ist also ein eisenernes ökonomisches Gesetz, welches bei den obligatorischen Kassen in den Dienst eines guten sozialen Zweckes gezogen wird, ein Gesetz, das sonst seinen scharfen Stachel überall gegen den Arbeiter kehrt, das aber in diesem Falle auch einmal zu seinem Nutzen angewendet zu werden verdient.“

„Darum lasse sich Niemand durch die Manchesterphrasen der Herren Rickert und Wöllmer irreführen! Der seitherige Zustand, bei welchem man den Arbeiter entweder ausnützt, so lange seine Kräfte reichen, um ihn dann aufs Pflaster zu werfen, oder wo er unter dem Scheine der Wohlthat an eine Fabrikklasse gefesselt wird, welche ihm das Recht der Freizügigkeit beschränkt und schließlich meist doch nicht hält, was sie versprochen hat, ist ein beschämendes Zeichen für die Unfähigkeit der liberalen Wirtschafts- und Sozialpolitik. Freilich entspricht er dem Interesse der Unternehmer am besten; denn wir bezweifeln nicht, daß sie auch ferner gern einen Theil ihrer Produktionskosten auf die Gemeinden abwälzen werden, deren Armenkassen sie seither in so reichlichem Maße für ihre invaliden Arbeiter in Anspruch genommen haben. Wenn die Freunde der Gewerkvereine aber behaupten, daß die Zwangskassen eine Beschränkung der persönlichen Freiheit herbeiführten, in dem Arbeiter den Sparsinn und das Gefühl der Selbstverantwortlichkeit vernichteten, wenn sie von dem sozialistischen Charakter des Arbeiter-Versicherungs-Zwanges sprechen und von den großen Schwierigkeiten der Durchführung; so lasse man sich durch derartige Redensarten nicht

schrecken und nehme sie als das, was sie sind, als Verbrämungen des öden, staatsfeindlichen *laissez faire laissez aller*. Daß die Sache nicht leicht ist, wie jeder Schritt auf diesem noch kaum ernstlich in Angriff genommenen Gebiete, wissen wir; aber wir hoffen auch, daß sich Männer finden, welche sich durch die großen Schwierigkeiten nicht schrecken lassen, und daß die Regierung nach der Sammlung des nöthigen Materials und nach allseitiger Durchbringung der Materie baldmöglichst mit Vorschlägen hervortreten wird, welche geeignet sind, einen günstigen Erfolg zu verbürgen. Wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg, und wir haben weit Schwereres durchzuführen sehen, weil ein ernstes Wollen vorhanden war. Möchte es daran nicht fehlen!“

Wir möchten uns hierzu einige Bemerkungen erlauben. Die Elite-Arbeiter, welche über die conventionellen Lebensbedürfnisse ihrer Klasse gelohnt werden, sind so gering an Zahl, daß von freien Kassen, welche immer nur diese Arbeiter in ihren Bereich ziehen, nicht die Rede sein kann. Massen von Arbeitern, deren Lohn nur ausnahmsweise über das Nothwendige steigt, sind auch rar. Es kommt vor, daß der Lohn bis zur Deckung des Nothdürftigen steigt. Die Fälle, wo er darüber hinausgegangen, gehören der Schwindelperiode an. Daß bei einem Zwange, die Versicherungsprämie in den Kreis des nothwendigen Lebensbedarfes aufzunehmen, ein allgemeines Steigen des Lohnes etwa um den Betrag jener Prämie erfolgen müsse, dieses eiserne ökonomische Gesetz besteht nicht. Die Unternehmer drücken den Preis der Arbeit bei den Versuchen nach Selbsterhaltung im Concurrenzkampfe so tief hinab, als ihnen eben möglich ist, und zwar, wohlverstanden, ohne alle Rücksicht auf Religion, Menschlichkeit etc. Diese Fälle sind nachweisbar.

Daß die Arbeiter von den Manchestermännern und auch von den conservativen „Arbeiterfreunden“ wenig zu erwarten haben, wer wollte daran zweifeln. Aber bei einem Vorschlag der Regierung zur Gründung von Zwangskassen mit Arbeitgeber-Beiträgen würden Manchestermänner und Conservative nicht verfehlen, das Gesetz so zu gestalten, daß die Arbeiter über die Kassen Nichts zu sagen hätten. Da wären uns doch Normativ-Bestimmungen lieber, wonach wir selbst die Kassen gründen und verwalten, resp. die bestehenden umändern könnten. Bei einer solchen Einrichtung gedenken wir auch in der Lohnfrage besser voranzukommen. Ferner ist bei den Beiträgen der Arbeitgeber zu den Hilfskassen der Arbeiter das sittliche Bewußtsein derselben mehr oder minder verletzt.

Zur Erzielung der Versicherung der Arbeitermassen könnte zum Versicherungszwang gegriffen werden. Es würden dann schon Kassen gemäß den Normativ-Bestimmungen sich bilden. Indessen dürfte es auch der „Frankfurter Zeitung“ schwer fallen, die Bürgerklassen zu bezeichnen, welche diesem Zwange zu unterwerfen oder in die Zwangskassen zu stecken wären.

## Correspondenzen.

C. W. Altenburg, 14. März. Nach langer Pause (der Vorsitzende entschuldigte diese damit, daß Nichts von Bedeutung vorgelegen) fand gestern Abend im Lokale zum „Goldenen Pfluge“ eine Versammlung der Mitglieder des Unterstützungsvereins statt, die zahlreich besucht war und eine reiche Tagesordnung aufzuweisen hatte. Zunächst wurde über den bevorstehenden Gantag discutirt und gaben Punkt 1 und 2 der Tagesordnung desselben keine Veranlassung zu Aussetzungen. Ueber Punkt 3, „Feststellung des Gantatutes“, entschied man sich dahin, das vom Gantvorstande nach den früheren Beschlüssen ausgearbeitete Statut zur Verlesung zu bringen, in eine Discussion jedoch nicht einzutreten, sondern dasselbe einer Dreimänner-Commission zur nochmaligen Verathung zu übergeben. Punkt 4, „Anträge zur Errichtung einer Gantkrankenkasse u. s. w.“ gab zu einer längeren Debatte Veranlassung. Der Vorsitzende verlas zunächst ein Schreiben vom Vereinsvorstande in Stuttgart, welcher den Rath erteilte, diese Angelegenheit einstweilen auf sich beruhen zu lassen, da die einleitenden Schritte zur Errichtung einer Central-Krankenkasse bereits geschehen seien. Die meisten Medner hoben die Nothwendigkeit einer Gantkrankenkasse hervor, jedoch konnten sich dieselben nicht für den von einer Seite gewünschten „obligatorischen“ Beitritt erwärmen, da die Steuerbelastung in diesem Falle für unsere Mitglieder zu hoch und wir eine Menge Austritte aus dem Verein zu erwarten hätten. Zu einer Beschlussfassung kam es nicht. Hier anknüpfend sprach der Vorsitzende die Hoffnung aus, daß bis zum Ganttage vielleicht bereits ein definitiver Schritt nach vorwärts in der Central-Krankenkassen-Frage geschehen sei. Der fünfte Punkt (Antrag aus Rudolstadt), „Errichtung einer Conditionskosten- (Zuschuß-) Kasse für den Gantverband“, fand nicht die Sympathie der Versammlung und wurde abgelehnt. Die Medner führten aus, daß man in diesem Zweige unserer Unterstützungskassen erst Erfahrungs sammeln müsse und daß man in jetziger Zeit nicht gut mit einer nochmaligen Steuererhöhung kommen könne, umsoweniger, da ohnedies der Beitrag in Altenburg wegen des geringen Kassenbestandes der Invalidenkasse erhöht werden müsse. — Die Wahl des Vorortes gab dem Wunsch Ausdruck, daß Altenburg wieder gewählt würde, da hier die größte Mitgliederzahl zu verzeichnen und auch die nöthige Garantie vorhanden sei. Zum neunten Punkt, „Festsetzung des Beitrags zur Gantkasse“, macht der Vorsitzende die erfreuliche Mittheilung, daß der Bestand unserer Kasse ein günstiger sei und demnach voraussichtlich die Steuern nicht erhöht würden. Den zweiten Abschnitt der Tagesordnung bildete die Aufstellung einer Kandidatenliste zur Delegirtenwahl. Der gegenwärtigen Mitgliederzahl nach hätte Altenburg eigentlich acht Delegirte zu senden, jedoch wurden aus Sparsamkeitsrückichten nur sechs Delegirte acceptirt incl. des Kassirens, dem ein Mandat übertragen werden soll.

Der Vorsitzende legte das hauptsächlichste Gewicht darauf, daß möglichst viele Orte auf dem Goutage vertreten seien, und sollen deshalb die zwei Altenburg zukommenden Stimmen an kleinere Orte abgetreten werden. Ein fernerer Punkt betraf die Unterstützung der hamburgischen Kollegen. Von Allen wurde dieselbe als eine Nothwendigkeit anerkannt und beschlossen, Listen zu freiwilligen Zeichnungen circuliren zu lassen. Ferner wird der Vorsitzende diese Angelegenheit auf dem Goutage zur Sprache bringen. — Weitere Mittheilungen betrafen die Verhandlungen über den eventuellen Abschluß der Gegenseitigkeit unserer Ortskassa mit der Central-Zentralidentkassa (seinen Beschluß wird die demnächst stattfindende Generalversammlung fassen), dann die gerader Reduktion (welche sich erlebte hat), Aufnahmegesuche und Fremdenverkehr.

tt. Berlin, 12. März. (Vereinsbericht.) Die Sitzung am 4. Februar war wiederum sehr gut besucht, wozu der angekündigte Vortrag des Herrn Dr. Mareški zum Theil mit beigetragen haben mag. Unter Vereinsmittheilungen verlas der Vorsitzende die Namen der vom 9. bis 31. Januar durchgereisten Kollegen, 22 an der Zahl; der Conditionslosenstand unsers Vereins war im Monat Januar ein günstiger, indem 6 Kollegen die Unterstützung bezogen, davon traten 4 in Condition, so daß für Februar 2 verblieben. Nach einem kurzen Resumé über die Vorkommnisse in Buchdruckerkreisen Oesterreichs, Englands u. s. w. erhielt Dr. Mareški zu seinem Vortrage „Ueber die im Buchdruckergerwerbe vorkommenden Krankheiten“ das Wort. Derselbe hielt die Versammlung eine Stunde lang in größter Spannung. Großer Beifall und Erheben von den Plätzen dankte dem Redner für seine dem Laien so verständnisvollen Ausführungen, insbesondere für die gegebenen Vorbeugungsmaßregeln gegen die in unserm Gewerbe grassirende Lungen- schwindsucht. Die Sitzung wurde nach Erledigung des Fragekastens und einiger örtlicher Angelegenheiten um 10 Uhr 50 Minuten geschlossen. — In der Sitzung am 18. Februar erstattete der Redant unter „Vereinsmittheilungen“ den Rechenschaftsbericht für Monat Januar, welcher folgende Ziffern aufweist:

Bestand am 1. Januar . . . . .	Mk. 2636,98
Einnahme im Januar . . . . .	„ 2483,00
	Summa: Mk. 5119,98
Ausgabe im Januar . . . . .	„ 2612,85
Bestand am 1. Februar: . . . . .	Mk. 2507,13

Unter den Ausgaben befinden sich allein an Krankengeldzuschuß Mk. 618. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Vortrag über die wiener Tarif- berathung, erhielt Herr Lehmer das Wort und gab der Versammlung ein klares Bild über die dortigen Ereignisse. Nach Erledigung des Fragekastens wurde die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten geschlossen. — Die Tagesordnung der Sitzung am 4. März enthielt: 1) Vereinsmittheilungen, 2) Er- richtung eines Fremdenverkehrs, 3) Tarifangelegen- heiten, 4) Fragekasten. Unter Punkt 1 theilte der Vorsitzende mit, daß im Monat Februar nur zwei Kollegen conditionslos gewesen; ferner machte der- selbe darauf aufmerksam, daß das Statut unsers Vereins von Stuttgart aus genehmigt und vom 1. März in Kraft getreten sei. In Betreff des Bücherwechsels in unserer Bibliothek werde er von jetzt ab in jeder Sitzung eine Pause eintreten lassen, um denselben bewerkstelligen zu können, und könnten fernherhin Bücher während der Sitzung und nach derselben nicht entnommen werden. Zu Punkt 2 macht der Vorsitzende die Mittheilung, daß sich ein hiesiger Restaurateur mit dem Ersuchen an den Vorstand gewendet habe, ihm den Fremdenverkehr für die Buchdrucker vom 1. April ab in der Zimmer- straße 27 gestatten zu wollen. Die Versammlung beschloß, dem Vorstände das Weitere zu überlassen. Zu Punkt 3, Tarifangelegenheiten, theilte der Vorsitzende mit, daß der Conflict der Setzer in den beiden großen hamburgischen Zeitungen, „Börsehallen“ und „Correspondent“ noch nicht beigelegt und Conditions-Aner- kennung jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen seien. Von Mitgliedern in der Versammlung wurden

Postkarten folgenden Inhaltes vorgelegt: „Falls Sie noch frei sind, kann ich Sie jetzt als Setzer einstellen, wenn Sie am 7. d. Mts., morgens 9 Uhr, hier Alterwall 26, anfangen können. Condition bei Leistungsfähigkeit dauernd und Bezahlung nach Tarif mit 25 Proz. statt 15 Proz. Lokalzuschlag. Um- gehende Antwort, ob Sie kommen können, erwartet E. W. (J. G. ?) Herbst. Hamburg, 3. März 1880.“ Ferner stritten die Kollegen in Mailand wegen Ein- führung des Tarifs und ersuchen um Unterstützung. Auf Wunsch eines Mitgliedes soll auf die Tages- ordnung der nächsten Sitzung zu diesem Zweck ein Geldebenwilligungsantrag gestellt werden. Eine Notiz im wiener „Vorwärts“, worin gesagt ist, daß in den meisten größeren berliner Zeitungs-Offizinen Son- ntags und ohne Entschädigung gearbeitet werde, rief eine sehr lebhafte Debatte hervor. Es wurde be- schlossen, durch den Vorstand Erhebungen darüber anzustellen, in wieviel Zeitungen Sonntags ohne Entschädigung gearbeitet werde. Im Fragekasten befanden sich mehre Fragen: 1) Sind Paketsetzer berechtigt, den vollen Ertrag der gesperrten Zeilen zu verlangen, ohne daß der 64. Theil des Bogens spatiinirt ist, unbekümmert darum, ob der Satz im Berechnen oder im gewissen Gelde umbrochen wird? Diese Frage ist nicht entschieden worden und wäre es erwünscht, im „Corr.“ Näheres darüber zu hören, wie die Tarifmacher darüber gedacht haben.\* 2) Existirt die berliner Buchdrucker-Vereinigung noch? Diese Frage wurde dahingehend beantwortet, daß dieselbe nicht mehr existirt und die früheren Leiter derselben sich in unseren Reihen befinden, wenn sie's theilweise nicht schon waren. 3) Wann wird der Bericht der statistischen Commission erfolgen? Herr Stolle antwortet, daß noch 48 Fragebogen ausstünden und demnächst damit abgeschlossen werde. Bemerken wolle er hierbei, daß sich einige große Offizinen darunter befänden, wie z. B. die Staatsdruckerei; die Com- mission habe sich an den Director derselben, Herrn Regierungsrath Busse, gewendet, jedoch die Antwort erhalten, „daß er (der Director) keine Veran- lassung habe, den Fragebogen auszufüllen.“ Nach Beantwortung einiger unwesentlicher Fragen schließt die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

\* Gera. Wie unseren Lesern J. J. mitgetheilt wurde, hatten sich die Gehilfen Geras wegen ver- weigerten Lokalzuschlages an den Vorstand der Tarif- Revisions-Commission gewandt. Inzwischen haben sich Principale und Gehilfen geeinigt, den Lokal- zuschlag für Gera auf 5 Proz. festzusetzen, so daß die in Aussicht gestellte Vermittelung der genannten Commission hinfällig wurde.

\* Stettin, im März. Die am 7. d. M. abgehaltene Monatsversammlung unsers Vereins beschäftigte sich zuerst mit den Anträgen zum diesjährigen Goutage. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung ersucht hatte, sich nur mit den hauptsächlichsten Gegenständen der umfangreichen Tagesordnung zu beschäftigen, begann die Berathung mit dem vom Gauvorstand gestellten Antrag auf Abänderung des § 6 des Gaustatutes, betr. die Wahl des gesammten Gauvorstandes auf dem Goutage. Mehre Mitglieder sehen in diesem Antrage eine Beschränkung der Rechte des Vorortes und halten es überhaupt für einen auswärts tagenden Goutage für schwierig, sich aus der stettiner Mitglieds- schaft geeignete Gauvorstands-Mitglieder auszu- wählen, während der Gauvorsteher die Nothwendigkeit dieses Antrages analog dem § 17 des allgemeinen Vereinsstatutes befürwortet. Die Abstimmung über diesen Punkt bleibt zweifelhaft, während bei § 7 b die neu beantragte Bestimmung, daß der Gaukassirer Kaution zu hinterlegen hat, angenommen wird. § 7 c, welcher bestimmt, daß der Schriftführer des Gauvorstandes auf den Goutagen das Protokoll zu

\* Es wird in jedem Falle nur vom 64. Theil des Quantum ab der gesperrte Satz entschädigt, gleich- viel ob dieses Quantum ein Bogen oder mehr oder weniger ist; bei Zeitungen dürfte sich wol empfehlen, daß pro Woche gelieferte Quantum = Bogen zu setzen. Red.

führen hat, wird abgelehnt, da man erwartet, daß wol auf jedem Goutage Mitglieder sein werden, die dies Amt zu übernehmen geneigt sind, während bei Annahme des Antrages die Kosten des Goutages erhöht würden. Eine längere Debatte entpinnst sich bei Berathung des Gau- Krankenkassen-Statuten- Entwurfs, § 3 Zeile 3, das Aufnahme = Alter betr. Der Vorsitzende hält die vorgeschlagene Bestimmung für inhuman, während vom Gauvorstande und mehren anderen Mitgliedern die Nothwendigkeit dieses Antrages in Rücksicht auf die Krankenkasse nach- gewiesen wird; es wird namentlich ausgeführt, daß wenn Buchdrucker bis zum Alter von 45 Jahren nicht beizutreten die Absicht haben, es ihnen später nur um Ausnutzung der Kassen zu thun sei, und wird diese Bestimmung sowol wie der Antrag Char- lottenburgs zu § 11 des Krankenkassen-Statuten- Entwurfs, wonach Conditionslose nicht steuerfrei sein sollen, angenommen, der Antrag Frankfurt a. O. zu § 14 Zeile 2: statt 4 Tage zu setzen: 3 Tage, da- gegen abgelehnt. Dem Antrage des Gauvorstandes, § 19 dahin zu ändern, daß das Sterbegeld in Klasse A auf Mk. 120, in Klasse B auf Mk. 80 festgesetzt werden soll, wird vielfach widersprochen. Der Gau- vorsteher spricht sich dahin aus, daß ein Klassensystem auch in der Sterbekasse eingeführt werden müßte und daß es dem Gauvorstande bei Stellung dieses Antrages durchaus ferngelegen hätte, inhumane Be- stimmungen aufzustellen. Mehre Mitglieder sprechen jedoch warm für die Beibehaltung der alten Fassung, namentlich empfiehlt Herr Döffner, bei der Sterbe- kasse kein Klassensystem einzuführen; die in der Klasse B aufgestellte Summe sei zu klein, um die Begräbnis- kosten zu bestreiten, und äußerst angenehm für die Hinterbliebenen sei es (wie Redner aus seiner lang- jährigen Praxis als Redant nachweist), wenn ihnen noch ein kleiner Ueberschuß eingehändigt werden könne. Nachdem dieser Antrag des Gauvorstandes abgelehnt worden war, geht die Versammlung zur Aufstellung einer Candidatenliste und zur Vorwahl der Delegirten zum Goutage über. Nachdem der Gauvorstand mitgetheilt, daß in den übrigen Orten des stettiner Bezirkes, dessen Verwaltung er über- nommen, ein eigener Delegirter gewählt werde, mit- hin auf den stettiner Verein 5 Delegirte entfallen, werden in der Vorwahl die Herren Döffner, Drescher I., Gauger, Kurowski I. und Neuen- feldt gewählt. — Hierauf erfolgten die Rechnungs- legungen der Gaukassa und des Unterstützungsfonds pro 4. Quartal 1879. Nachdem der Gaukassirer entlastet, werden einige Aufnahmen vorgenommen und hierauf vom Vorsitzenden der Versammlung mitgetheilt, daß die jährliche Generalversammlung am 11. April d. J. stattfinden werde. Behufs Re- vision und Anfertigung eines neuen Katalogs müssen sämmtliche aus der Bibliothek entnommene Bücher an den Bibliothekar abgeliefert werden; letzterer führt Klage über schlechte Behandlung der Bücher und ersucht die Mitglieder um vorsichtigerer Benutzung derselben. Im Fragekasten befinden sich zwei Fragen; die erste, wann in den hiesigen Zeitungen die neue Orthographie eingeführt würde, wird vom Vor- sitzenden dahin beantwortet, daß die Einführung der- selben Sache der Principale resp. Redacteurs sei; die zweite Frage, lautend: „Dürfen Ziffern nie spatiinirt werden?“ bleibt bei großer Unaufmerksamkeit der Ver- sammlung unentschieden und wären wir der Redaction des „Corr.“ dankbar, wenn sie uns diese Frage be- antwortete resp. der Typographischen Gesellschaft vorlegte.\* — Am 15. Februar d. J. reiste der College Ferd. Seliß hier zu und trat am Nachmittage in Condition. Derselbe kam jedoch den nächsten Tag nicht wieder und hat seitdem auch kein Lebenszeichen von sich gegeben. Da sein Buch beim hiesigen

\* Das Spatiiniren der Ziffern hängt von dem Ziffernbüchle ab. In den Bogenschriften kann man da, wo die Ziffern auf Halbgevierte gegossen sind, also an und für sich größere Weiten als die Schrift zeigen, das Spatiiniren ganz vermeiden; in den übrigen Graden verwerde man nur Haarpatien. Red.

Verwalter liegt, also wol eine Weiterreise nicht stattgefunden hat, so liegt die Vermuthung nahe, daß Betreffendem ein Unglück zugestoßen ist. S i e l i s c h ist nach Ausweis seines Buches 1858 zu Sternhagen geboren, hat 1877 in Prenzlau ausgemerkt und dann in Leipzig und München conditionirt. Sollte wider Erwarten genannter College ohne Buch auf der Reise sich befinden, so werden die Herren Verwalter resp. Collegen gebeten, uns hiervon zu benachrichtigen, widrigenfalls anderweitige Ermittlungen angestellt werden müssen.

## Bundschau.

Neue Schriftkästen. Nach den Angaben des Collegen Freyer fertigt Herr D. Blumschein in Langensalza seit Kurzem Schriftkästen, welche bei gleicher Breite um eine Fachreihe niedriger sind als die bisher üblichen, außerdem ist die Zahl der Fachreihen in der Breite um eine vermehrt. Als Ersatz für die Reservefächer sind die betreffenden Hauptfächer bedeutend vergrößert, sämmtliche andere hingegen verkleinert. Die Verkleinerung ist indessen keine besonders bemerkbare, sie gleicht eher aus. Beim Antiquatkasten ist nur Rücksicht auf deutschen Satz genommen worden; Kapitälchenfächer sowie die Fächer für die etigen Klammern fehlen. Der wesentlichste Vortheil liegt wol in dem seitlichen Anbringen der Ziffernfächer. Im Allgemeinen sind die Kästen kleiner, deshalb auch etwas billiger, schreibt uns Herr F. Wir geben nebenstehend eine Abbildung eines solchen Kastens.

Einheitliche Buchformate. Im „Journal“ wird der Vorschlag gemacht, behufs Regelung dieser schon mehrfach besprochenen Frage 9 Papiergrößen zu formuliren, eingetheilt in 3 Stufen: Sebez, Octav und Lexikon, und jede dieser Stufen wieder in 3 Theile: Klein, mittel, groß. Als Norm soll die Länge des Bogens dienen und zwar von 35 cm anfangen und von 5 zu 5 cm bis 75 cm steigen. Die Breite des kleinsten Bogens würde 25 cm betragen, bei jedem weiteren Bogen 4 cm steigen, bis Klein-Lexikon mit 65 × 49 erreicht ist. Die beiden folgenden Formate, Mittel- und Groß-Lexikon, würden dagegen nur 3 cm steigen dürfen, um ein ansehnliches Format zu erlangen. Es würde sich nach diesem Vorschlage die neue Papiereinteilung wie folgt darstellen:

Sebez			Octav		
Klein	Mittel	Groß	Klein	Mittel	Groß
35 × 25	40 × 29	45 × 33	50 × 37	55 × 41	60 × 45
wonach sich eine Blattgröße ergibt von					
8 3/4 × 12 1/2	10 × 14 1/2	11 1/4 × 16 1/2	12 1/2 × 18 1/2	13 3/4 × 20 1/2	15 × 22 1/2
Lexikon					
Klein	Mittel	Groß			
65 × 49	70 × 52	75 × 55			
wonach sich eine Blattgröße ergibt von					
16 1/4 × 24 1/2	17 1/2 × 26	18 3/4 × 27 1/2			

Um ein deutlicheres Bild von dem vorgeschlagenen Formate zu erhalten, braucht man sich nur je ein Blatt der betreffenden Größe zu schneiden, da ja das Buchformat den Ausschlag zu geben hat.

Erlösene Patente. Nr. 7933. Neuerungen an Buchdruck-Schnellpressen für zweifarbigen und einfarbigen Druck. — Nr. 8443. Miniatur-Druckpresse.

Die Typographische Gesellschaft in Hamburg zählt bereits über 80 Mitglieder. In der ersten Sitzung beschäftigte sich dieselbe mit der Perforirmaschine von Rust & Co. in Wien, die als für viele Zwecke recht verwendbar bezeichnet wurde. Dagegen fanden die Karten-Anlege-Apparate der Herren Hensel und Zink trotz mancher Vorzüge vor dem bisherigen Anlegungsverfahren nicht allgemeinen Beifall; eine Debatte über Kopirdruck schloß die Sitzung. — In Lübeck hat sich ebenfalls eine

„Typographische Gesellschaft“ gebildet, der beinahe alle Gehilfen und sämmtliche Prinzipale mit Ausnahme der der „Eisenbahn-Zeitung“ beigetreten sind. Wir möchten, an diese Mittheilung anschließend, darauf aufmerksam machen, daß durch Massenbetheiligung der eigentliche Zweck derartiger Gesellschaften verloren geht. Es handelt sich dann nicht mehr um eine Vereinigung derjenigen Praktiker, denen ein Urtheil über diese oder jene technische Neuerung zuzutrauen ist, sondern nur noch um eine Vereinigung von Buchdruckern, die vorwiegend sich mit technischen Angelegenheiten beschäftigen.

Ausgewiesen auf Grund des Sozialistengesetzes aus Berlin der Schriftsetzer H. Rudolph.

Der von einigen Collegen proponirte Klub der Zeitungssetzer Wiens wurde auf Grund des § 6 des Vereinsgesetzes von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei nicht gestattet.

Zur Verfolgung des Nachdruckes eines in einem Sammelwerk erschienenen einzelnen Beitrages, welcher mit dem Namen des Verfassers versehen, ist nach einem Erkenntnis des Reichsgerichtes vom 8. Januar 1880 nur der Verfasser des unbefugt nachgedruckten Beitrages legitimirt. Der Herausgeber des Sammel-

α	β	γ	δ	ε	ζ	η	θ	ι	κ	λ
μ	ν	ξ	ο	π	ρ	σ	τ	υ	φ	χ
ψ	ω	ϑ	ϒ	ϛ	Ϝ	ϝ	Ϟ	ϟ	Ϡ	ϡ
1	2	ff	f	t	u	r	d	h	z	—
3	4	fi	s	i	j	v	w	?	!	
5	6	ft	h	m	Spnt.	n	o	1/4	1/2	.
7	8	d	t	a	Satzg.	c	b	p	,	Geu.
9	0	th	c	u				ff	fi	ff
		h	b					f	o	Quadr.

werkes ist nur dann zur Verfolgung des Nachdruckes befugt, wenn der Verfasser seine Urheberrechte an ihn übertragen hat.

In Edenkoben (bayer. Rheinpfalz) erscheint vom 1. April ab wöchentlich viermal ein neues Blatt, betitelt „Edenkobener Zeitung“. Verleger F. O. Dall in Edenkoben. Gedruckt wird die Zeitung in der Buchdruckerei der „Pfalz. Post“ in Kaiserslautern.

Das „Tageblatt der Stadt Zürich“ feierte am 9. März den Tag seines 150 jährigen Bestehens. Bei dieser Gelegenheit beschenkte es seine Abonnenten mit einer Jubiläumss-Ausgabe, einem in Wort und Ausstattung getreuen Nachdruck von Nr. 1 und 3 der „Donnerstags-Nachrichten“, den Vorgängern des „Tageblattes“.

Verurtheilt der Redacteur der „Kaiserslauterer Zeitung“ zu M. 10, der Verfasser des betreffenden Artikels zu M. 30 wegen Verurtheilung.

Verboten auf Grund des Sozialistengesetzes in Berlin die in der Vereinsbuchdruckerei in Hottingen-Zürich gedruckte und im Verlage von A. Herter in Zürich, Industrie-Halle, Riesbach 1879, erschienene Druckschrift: „Rechenenschaftsbericht der sozialdemokratischen Mitglieder des Deutschen Reichstages“; ferner die in der schweizerischen Vereinsbuchdruckerei zu Hottingen-Zürich erschienene Druckschrift: „Stiebers Verdruf. Geheimschrift zur Sicherung des Briefverkehrs in und mit Deutschland“; in Leipzig die Druckschrift: „Noch einmal Herr Findeh und die Sozialdemokratie“, von August Bebel. Leipzig 1880, im Selbstverlag des Verfassers.

Gestorben am 11. März in Wien der pädagogische Schriftsteller Heinrich Deinhardt. Am 16. März in Leipzig der Verlagsbuchhändler Johann Jakob Weber, geb. am 3. April 1803 in Basel.

In den alten Bibliotheken Japans sind Originaltexte des Sanskrit entdeckt worden, welche, wie man

vermuthet, vor etwa 1800 Jahren von japanischen Gelehrten, die in China gelehrte Forschungen anstellten, nach ihrem Heimatlande überführt wurden. Nach einer sorgfältigen Prüfung derselben durch Professor Max Müller wurde festgestellt, daß das in Frage stehende Manuscript, welches von einem buddhistischen Priester, Schuntai Tschitawa, dem Professor überhandt worden war, ein bisher unbekanntes Sanskrit-Original eines buddhistischen heiligen Buches ist und eine Beschreibung des Buddhisten-Paradieses enthält, welches bei den nördlichen Buddhisten den Platz von Buddhas Nirwana eingenommen hat.

## Mannichfaltiges.

Ein Amerikaner hat in Frankreich ein Patent genommen auf das Anbringen von Inseraten an der Innenseite der Regenschirme! Während man also einem Stregen troht, wird man zugleich lesen, wo man gut frühstücken zc. — könnte. Es läßt sich somit nicht nur das Unnütze mit dem Angenehmen, sondern auch mit dem Unangenehmen verbinden. (Z. f. B.)

Anlässlich des Besuches Bodenstedts in Milwaukee brachten die dortigen „News“ eine Notiz, in welcher es u. A. heißt: „In kurzer Zeit werden hier eintreffen Mirza Schaffy, der Poet, und Friedrich Bodenstedt, der Entdecker.“ Der „Dichter Mirza Schaffy“ wird sich nicht wenig gewundert haben, den „Entdecker“ Bodenstedt in dem deutsch-amerikanischen Athen resp. amerikanischen Bierjumpsie begrüßen zu können.

Der „Milwaukee Freie Presse“, welche ihre inneren Seiten aus einer Zeitungsfabrik in Chicago bezieht, ist ein arger, wol aber nicht seltenes Malheur passirt, wie aus folgender Erklärung derselben hervorgeht: „Einem unverzeihlichen Mißgriff oder aber einer böswilligen Absicht ist es zuzuschreiben, daß auf der Innenseite unserer heutigen Nummer ein der „Chicagoer Fr. Pr.“ entnommener päffischer Schandartikel gegen den geistvollen und in Wahrheit toleranten Redner Herrn Ab. Ingerjoll eingeschmuggelt worden ist, welcher wahrscheinlich auch in dem christlich-germanischen Blatte „Deutsche Warte“, einer Zwillingsschwester der hiesigen „Germania“, parodiren wird. Wir werden Vorkehrungen treffen, daß derartige perfide Einschmuggelungen nicht mehr vorkommen.“ Auf der Außenseite derselben Nummer stand nämlich ein Lobgesang auf den im blindlings im Sacke gekauften Patent-Artikel der Innenseite geschmähten Redner!

Welche gewaltige Holzmassen in der Bleistift-Fabrikation gebraucht werden, davon liefert der Umstand einen Beweis, daß der bekannte Bleistift-Fabrikant C. Faber in Cedar Key, Florida, ein großes Cedern-Sägewerk besitzt, das Tag und Nacht in Bewegung ist, um dem Bedürfnis zu genügen.

In der brüsseler „Gazette“ heißt es in einem Nekrologe über den verstorbenen Dr. Rittmayer in Wien: „Il était l'ami intime de Dutzbruder et de Heinrich Heine“ = Er war der vertraute Freund Dutzbruders und Heinrich Heines. Einem französischen Gelehrten kann man aber diese irrthümliche Auffassung von unserm deutschen „Dutzbruder“ nicht so übel nehmen.

## Gestorben.

In Braunschweig am 15. März der Drucker August Böllmann, 68 Jahre alt — Entkräftung. (B. feierte 1877 mit dem im vorigen Jahre verstorbenen Drucker Th. Braun und dem im Alter von 77 Jahren jetzt in den Ruhestand tretenden Seher D. Minuth das fünfzigjährige Jubiläum; s. „Corr.“ 1877, Nr. 31.)

## Briefkasten.

B. in A.: Wir können Ihnen nicht dazu raten, jedenfalls erfolglos. — P. W.: Zugzug-Aust in Offenbach a. M. — g. in Frkf.: Der längere Artikel muß seines totalen Charakters entkleidet werden — werden's versuchen; der kürzere enthält eine indirecte Beleidigung, die nach unserer Ansicht nicht gerechtfertigt ist.

## Verbandsnachrichten.

### Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Darmen der Seher Johann Landscheidt, geb. 1859 in Duisburg, ausgelernt daselbst 1877; war schon Mitglied. — S. Gerlach, Gewerbeschulstr. 124.

In Waiblingen der Seher Arnold Schenkel, geb. 1851 in Thalweil b. Zürich, ausgelernt daselbst 1871; war schon Mitglied. — S. Neßmer in Stuttgart, Leonhardsstraße 4, I.

In Wölgast der Seher Ernst Bollert, geb. 1860

zu Stettin, ausgelernt daselbst 1878; war schon Mitglied. — C. Gottschling in Straßund, Königl. Reg.-Buchdruckerei.

Osternand-Schirgen. 4. Du. 1879. Neu eingetreten sind 12, zugereist 33, abgereist 42, ausgetreten 2 Mitglieder (Arthur Henze, S. aus Sondershausen, und August Schleicher, S. aus Erfurt, vom Geschäft abgegangen); gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 293 in 25 Orten. — Conditionslos waren 36 Mitglieder 198 Wochen, krank 10 Mitglieder 26 Wochen.

Mittelsheim. 4. Du. 1879. Neu eingetreten sind 13, zugereist 32, abgereist 40, ausgetreten 2 Mitglieder (die Seher S. Wöhagen aus Rostock und S. Klein aus

Seidelberg), ausgeschlossen 4 Mitglieder (die Seher Peter Weiß aus Jppstein [Pfalz], Max Schulz aus Berlin, Josef Huber aus Oggersheim und Georg Engelmann aus Heusenheim i. Rh., sämtlich wegen Resten); gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 323 in 12 Bezirken. — Conditionslos waren 22 Mitglieder 145 Wochen, krank 15 Mitglieder 57 Wochen.

Posen. 4. Du. 1879. Neu eingetreten ist 1 Mitglied, zugereist sind 9, abgereist 3 Mitglieder, ausgeschlossen 1 Mitglied (Wlth. Kühnel, M. aus Bromberg, wegen Steuerverweigerung). Mitgliederstand Ende des Quartals 65 in 2 Orten. — Conditionslos war 1 Mitglied 13 Wochen, krank 4 Mitglieder 4 Wochen.

Stuttgart, 17. März 1880. Der Vorstand.

## Zur Begründung

einer Buchdruckerei in einem industriellen deutschen Bezirke Böhmens, mit 41 000 Einwohnern, wo noch keine Buchdruckerei besteht, wird ein bemittelter

### Compagnon

unter vollständiger Kapitals-Sicherstellung gesucht. Concessionsbefähigter hat den Verlag einer Fachzeitschrift, die jährlich fl. 12—1400 (ohne Inserate) Reinertragnis abwirft. (P. 3498)

Gef. Offerten unter Chiffre D. S. 4787 an Rudolf Maske in Prag. [417]

Ein j. Buchhändler wünscht behufs Einarbeitung in eine kleinere Buchdruckerei, am liebsten mit Blattverlag und in Ostpreußen gelegen, welche er später käuflich erwerben könnte, als Solontär einzutreten. Gef. Off. erb. unter A. B. 392 durch die Exp. d. Bl. [392]

Für eine Buchdruckerei mit 5 einfachen Schnellpressen, welche fast nur mit dem Druck von Tabellen und Accidenzen beschäftigt sind, wird ein

### Faktor

gesucht, welcher den Principal in der technischen Leitung vollständig versehen kann. Bei Tüchtigkeit und Solidität ist die Stelle eine dauernde. Offerten werden sub No. 553 a durch die Annoncen-Expeditio von Haasenstein & Vogler in Hannover erbeten. [433]

Ich suche zum sofortigen Eintritt für die in meinem Verlage erscheinende „Rhein- und Ruhr-Zeitung“ einen gewandten und praktisch geübten

### Corrector

geübten Alters, der außerdem die Correcturen der vorstehenden Werk- und Accidenz-Arbeiten zu übernehmen hat. Nur solche, welche sich über ihre bisherige Thätigkeit und den erforderlichen Bildungsgrad genügend auszuweisen vermögen, wollen sich melden. Technische Kenntnisse der Buchdruckerei ist erwünscht. [427]

J. S. Nietem in Duisburg a. Rh.

### Ein tüchtiger Ofengießer

wird zum baldigsten Antritt gesucht. [437]  
Schriftgießerei Emil Berger in Leipzig.

## Als Faktor

in einer mittleren oder großen Druckerei Württembergs sucht ein alleseitig erfahrener, bereits 8 Jahre in dieser Eigenschaft thätig gewesener Mann Stelle und möchte derselben zugleich eine wöchentlich ersch. Zeitschrift zum Druck übergeben. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten sub U. A. 425 an die Exp. d. Bl. erb. [425]

### Ein junger, tüchtiger Seher

sucht Condition. Gef. Adressen zu richten an H. M. H. in Bzbst i. N., Breite 420. [429]

Ein tüchtiger Schriftsetzer, geübten Alters, im Accidenz-, Werk- und Zeitungssatz erfahren, sucht Condition. Gef. Off. wolle man unter Chiffre F. Z. 380 an die Exp. d. Bl. einleiten. [380]

Für einen strebsamen, jüngeren Seher, der besonders für complicirtere Tabellen gut geschikt, suche Condition per sofort und erbittle mir Off. für denselben. Arthur Göhring, Faktor in Sangerhausen. [436]

Ein tüchtiger und gut empfohlener Punctierer wünscht sich zu verändern. Näheres bei Rud. Westhold & Co. in Wiesbaden, Mauergasse 10. [426]

## Anzeigen.

### Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger

gebaut von der

#### Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz).

Zeugnis.

Die von der Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz) bezogene, nun über ein Jahr im Betriebe befindliche Tretmaschine Nr. 3 hat sich aufs beste bewährt. Meine Erwartungen bezüglich der Leistungen dieser Maschine wurden noch bedeutend übertroffen. Es sind bis jetzt alle hier vorkommenden Arbeiten darauf gedruckt worden, von der Visitenkarte bis zur Zeitungs- und Plakatform, sowie auch alle Arten tabellarischer und Linien-Arbeiten.

Der leichte Gang und die einfache Anlage ermöglicht Jedem, selbst wenn er noch nie eingelegt hat, durch Treten in der Stunde ca. 1000 Abdrücke zu liefern.

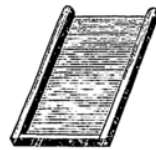
Da mir Wasserkraft zur Verfügung steht, habe ich die Maschine für mechanischen Betrieb einrichten und sie oft schon mit einer Geschwindigkeit bis zu 12—1300 Abdrücken pro Stunde laufen lassen, wobei sich deren Dauerhaftigkeit und solide Construction glänzend bewährt hat.

Was diese Construction von Maschinen so empfehlenswerth macht, ist: sie bedarf nur einer Person zur Bedienung bei einer den anderen Constructionen gleichkommenden Leistungsfähigkeit.

Bühl (Baden), den 25. Februar 1880.

H. Röger. [373]

Prospecte, Zeichnung, Zeugnisse sowie Druckproben stehen franko zu Diensten.



### Setzschiffe.

Mit Zinkboden, Rand von Mahogany und mit Messing ausgelegt.

Mit Zunge. Ohne Z.  
Octav 15,6; 26,2 Cmt. Lichtmass M. 6,30. M. 4,60.  
Quart 21,0; 29,0 " " " 8,60. " 5,80.  
Folio 26,0; 39,0 " " " 12,50. " 8,—  
" 29,0; 42,0 " " " 14,—. " 9,50.  
Spaltenschiffe werden in jeder Größe geliefert.

Leistenbrot zum Setzen von Placaten  
94,0; 63,0 Cmt. M. 6.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig [434]  
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

### „Concurrenzia.“

Neueste Accidenz-Tiegeldruck-Schnellpresse vorzüglich bewährter Construction für Fass- und Motorbetrieb liefert unter Garantie saubersten Druckes und leichten Ganges billigst Hugo Koch, Schnellpressenfabrik in Leipzig. Prospecte gratis und franko. [244]

### Correctur-Abzieh-Apparat.

Ganz Eisen. Einfachste und pract. Construction.

47: 78 Cmt. innerer Raum

M. 135.

Tisch dazu M. 15.  
Der mit Filz überzogene Cylinder wird einfach über die geschwärtzte mit dem Papier belegte Schrift gerollt und giebt die saubersten Abzüge. Die Schienen, auf welchen die Walze läuft, sind der Schrifthöhe angemessen stellbar. Man kann, mit genau justirten Schiffs-, deren Bodenstärke gleich ist, auch in den Schiffs selbst abziehen.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig [435]  
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

### Hydraulische Glättpressen

und hydraulische Pressen zur Herstellung von Guttapercha- und Wachs-Matrizen bester Construction für Buchdruckereien zc. liefert in verschiedenen Größen und zu billigen Preisen unter Garantie die

Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschneiderei von Moritz Jahn in Gera.

Ein junger Maschinenmeister der auch an der Handpresse und im Satz bewandert ist, sucht Condition. Gef. Offerten an Ernst Bräunig in Prettin a. d. G. [428]

### Ein junger Maschinenmeister

tüchtig im Illustrations-, Werk-, Accidenz- und Bunt-Druck, sucht baldigst gute Stellung. Gef. Off. unter A. F. 430 an die Exp. d. Bl. erbeten. [430]

### Ein tüchtiger Maschinenmeister

der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist, sucht per 1. April Condition. Gef. Zuschriften unter H. L. 100 postlagernd Seidelberg. [431]

### Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister

sucht baldigst Condition. Offerten erbeten hauptpostlagernd Breslau sub F. T. 100. [438]

Tranerpapier, Tranercouvert und -Bänder, Todtenzettel mit und ohne Dessin, Todtenzettel mit Bildern, in Lithographie, Stahlstich u. photogr. Lichtdruck, Tranerblätter zum Einrahmen von Todtenzetteln oder Porträts liefert in brillanter, tief schwarzer, völlig unlöslicher Farbe die Traner-Papier-Fabrik G. Kühler in M. Gladbach, Rheinprovinz. Muster gratis und franko. [432]

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig = Neubniz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzatz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Gleg. geb. M. 8,50.

Deutscher Buchdruckertarif. 2 Bog. Taschenformat, in blauer Umschlag geheftet. M. 0,15.

Hygoc. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte M. 3, a Hefte M. 0,25. Erschienen Hefte 2.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages angenommen, den wir uns per Postanweisung, bei Beträgen bis zu M. 1 in deutschen Reichspostmarken à 3 oder 5 Pf. (excl. Bayern und Württemberg) erbitten. Offerten ist franko-Marke beizufügen.